

Manuel Hilari

SUMA JACAÑA

Manuel Hilari ist Aymara aus einer Dorfgemeinschaft am Titicacasee in Bolivien. Die Aymara sind ein indigenes Volk Südamerikas. Sie leben im Andenraum in Bolivien, im Süden Perus und im Norden Chiles. Hilari hat in Bolivien Volkswirtschaft und in Deutschland Regionalplanung studiert und war Dozent an der Universität von El Alto. Die Fragen stellte seine Frau, Caroline Sölle, die auch die Übersetzung aus dem Spanischen besorgte.

Warum benutzt du lieber den Begriff SUMA JACAÑA anstelle von SUMA QAMAÑA, wie es die Regierungspartei Boliviens nennt?

Für mich ist der Begriff SUMA QAMAÑA manipuliert durch die Regierungspartei, oft leben ihre Führer nicht nach diesen Werten oder kennen sie nicht einmal. Auf Aymara (die Sprache der Ureinwohner Boliviens) bedeutet SUMA Schönheit, Schönes, Hübsches, alles Gute, was man erreichen kann. QAMAÑA heißt auf Aymara, wenigstens in meiner Region, das Leben von einem einzigen Tag, oder es kann auch eine Mauer bedeuten, die man schnell aufbaut, um sich für kurze Zeit vor dem Wind zu schützen. JACAÑA hingegen bedeutet das Leben in Zeit und Raum, von der Geburt bis zum Tod. Ein Mensch wird geboren, wächst, entwickelt sich körperlich, gründet seine Familie und hat

Nachkommen, erreicht ein Alter und stirbt schließlich, diese Zeitspanne nennen wir JACAÑA. SUMA JACAÑA bedeutet also „Gutes Leben“ im Sinne eines Ideals.

Was bedeutet SUMA JACAÑA für einen Aymara heute?

SUMA JACAÑA ist die Idealformel des Lebens, es bedeutet, ein Leben in Fülle zu erreichen, materiell und spirituell, verantwortlich zu sein, sich selbst gegenüber organisiert und anderen gegenüber solidarisch, ein Leben aufbauen, um es gut zu leben. Schlecht leben heißt, im Streit oder nicht in Harmonie mit der Familie und den Nachbarn. Noch schlimmer ist ein Leben, in dem sich ein Mensch selbst von der Gemeinschaft ausschließt. Gutes Leben heißt, die Hochachtung vor den Großvätern zu praktizieren, die Mutter Erde und die „Orte der



Was gehört zum guten Leben? Die beiden Frauen profitieren vom Bewässerungsprojekt von Sartawi Sayariy in Colquencha (Norte Potosí).



Hartes Leben. Kiosk in den kalten Straßen von Potosí.

Kraft“ zu respektieren. Die Kenntnisse, die man aus dem täglichen Leben gewinnt, können den anderen Menschen in einen AMAUTA des Dorfes verwandeln, das ist ein guter Ratgeber oder guter Meister.

Das Prinzip scheint nur auf Männer ausgerichtet zu sein, was bedeutet denn SUMA JACAÑA für die Frauen?

Da kommt das Prinzip CHACHAWARMI (Mann-Frau) ins Spiel. Der Mann für sich allein kann nichts erreichen, ebenso wenig die Frau. Deshalb erreicht ein Junggeselle nach dem Aymara-Konzept keine Reife, er kann keine Ämter im Dorf übernehmen. Das SUMA JACAÑA kann man nur zusammen erreichen, in Verbindung untereinander. Es ist genauso wie in der Sexualität, zwischen zwei Menschen erreicht man den Höhepunkt. SUMA JACAÑA gibt es nur auf der Basis einer blühenden CHACHAWARMI Beziehung.

Was bedeutet SUMA JACAÑA für eine Aymara Familie?

Auf familiärer Ebene bedeutet es, vorbildhaft die Liebe in der Familie dauerhaft zu fördern, Schwierigkeiten untereinander durch Verständigung zu überwinden und die Kinder mit Liebe zu behandeln. Es heißt auch, sich der Landwirtschaft zu widmen, damit niemand in der Familie Hunger leidet oder keine Kleider hat, dass niemand friert.

Was bedeutet es für die Landwirtschaft?

Die Bodenqualität erhalten, die Bebauung der Erde nach ihrer Kapazität und der Anlage des Bodens, ohne die Erde zu zwingen, mehr als das, was sie kann, zu produzieren. Denn der Mensch ohne Natur hat kein Leben in Fülle, und die Natur mit einem zerstörerischen Menschen in ihr kann ihre Schönheit nicht erhalten.

Was bedeutet SUMA JACAÑA für eine Dorfgemeinschaft?

Wenn eine Familie in der Dorfgemeinschaft integriert ist, praktizieren sie gegenseitige Hilfe. Zum Beispiel unterstützen sie einander beim Hausbau der jungen Familien oder sie erfüllen die Dorfarbeiten beim Wegebau und anderen Angelegenheiten, die für das ganze Dorf Vorteile bringen. Es bedeutet auch, die Nachbarn bei ihren Familienfesten zu begleiten und sich nicht mit ihnen zu streiten, niemanden zu beleidigen, immer gegenseitigen Respekt zu erweisen. Man muss die Verpflichtungen des Dorfes übernehmen von den niedrigen Aufgaben bis zu höheren, wie Dorfvorsteher; dies ist ein Prozess, in dem man die Bedürfnisse des ganzen Dorfes kennen lernen muss, die Risiken abschätzt und das „Gute Leben“ für das ganze Dorf ausrichten kann. Man muss auch solidarisch sein mit denen, die es brauchen. Kein Dorfmitglied darf in absoluter Armut leben, im Gegenteil, alle sollen ein „Gutes Leben“ haben.

Heutzutage leben die jungen Aymaras nicht mehr in ländlichen Dorfgemeinschaften, sondern in Städten, eingebunden in kapitalistische Produktion. Glaubst du, dass es auch dort möglich ist, nach den Prinzipien des SUMA JACAÑA zu leben?

Es gelten dieselben Prinzipien, besonders des „Guten Lebens“ für den Menschen, das Paar und die Familie. Der Unterschied liegt darin, dass sie in der Stadt nicht mehr in einer engen Gemeinschaft leben, wo du geformt und beobachtet wirst. Sie leben eher anonym in Stadtvierteln. Außerdem verlieren sie die Beziehung zur Erde durch die Landwirtschaft. Deshalb ist es schwierig, dass sie ein AMAUTA werden können.